

kultus-Handlung vielfach da ist.

VII Vortrag.

Die Lebenslüge der heutigen
Zeit.

Von den Gebräuchen gewisser Bruderschaften habe ich gesprochen, wie verdorrt zu einem trockenen Gehäuse die tieferen Impulse der okkulten Bruderschaften noch in der modernen Freimaurerei enthalten sind. Man sagt innerhalb dieser Kreise - in Bezug auf dasjenige, was da eigentlich erstrebt wird, man suche "das verloren gegangene Wort". Will man nachforschen, was da gemeint ist, so braucht man ja nur den Anfang des Johannes-Evangeliums ins Auge zu fassen: "Im Urbeginne war das Wort". Man kommt nur nahe dem, was damit eigentlich gemeint ist, wenn man sich erinnert, dass die Menschheit in uralten Zeiten eine Ur-Offenbarung gehabt hat, eine Ur-Weisheit. Denken Sie sich diese in Ausbreitung, und benennen Sie sie dann den Logos, dann werden Sie ungefähr eine Vorstellung von dem haben, was mit dem "Worte" gemeint ist. Dasjenige, was einstmals durch die Vermittlung höherer Geister der noch in den Kinderzeitaltern stehenden Menschheit als eine Weisheit gegeben worden ist, die weit übertrug alles dasjenige, was wir heute schon wissen können, auch in unserer Geisteswissenschaft wissen können, so kann man sagen: Es ist verloren gegangen. Wenn wir den Menschen heute betrachten, so wissen wir: dasjenige, was die physischen Augen an dem Menschen sehen, ist ja nur gewissermaßen die Aussenseite dieses Menschen, der physische Leib. Innerhalb dieses physischen Leibes ist wirksam und wesenhaft der Ätherleib. Nicht wahr, der europäische Mensch ist von dem afrikanischen Menschen verschieden. Aber wir müssen trotz aller Verschiedenheit der Menschen doch zugeben: diese Menschen über die ganze Erde hin sind sich viel ähnlicher als die Tiere. Wenn wir feinere Unterscheidungsmerkmale ins Auge fassen -, so kann man doch nicht sagen, dass die Verschiedenheit zwischen Menschen jemals so gross sein könnte, wie zwischen einem Storch und einer Maus. Die Tiere sind in Gattungen von einander getrennt, und beim Menschengeschlechte kann man schon sagen: es ist eine einzige Gattung. Unser Ätherleib ist gewissermaßen in uns so, dass er zusammengehalten wird durch die elastische Kraft des physischen Leibes. Wenn man könnte so experimentell den physischen Leib eines Menschen wegtun vom Ätherleib, so den Ätherleib herausziehen und dann auch den astralischen Leib und das Ich sondern vom Ätherleib, so würde - weil jetzt die Elastizität des physischen Leibes nicht mehr da ist - dieser Ätherleib zerspringen in viele Portionen. Dieser Ätherleib ist eine Mannigfaltigkeit aus

Die Menschheit -
eine einzige
Gattung (in
Gegensatz zu den
Tieren)

Der menschliche Ätherleib -
ein mannigfaltiges
Gebilde

42/7 (Gegenwärtiges und Vergangenes)

1070

vielen, vielen Einzelheiten. Diese Teile des Ätherleibes würden Formen annehmen, und sie würden sein das ausgebreitete Tierreich ungefähr, d.h. all die möglichen Formen würden zum Vorschein kommen. Es würde wirklich so sein, dass ein gewisser Teil Ihres Ätherleibes des Kopfes sich vogelähnlich gestalten würde, ein gewisser Teil des Ätherleibes z.B. aus der in der Nähe des Kehlkopfes befindlichen Partie, würde eine sehr schöne, fast engelhaftige Tiergestalt sein, usw. Als die Entwicklung noch auf anderen Stufen war, in früheren Urzeiten, da war ja überhaupt die ganze menschliche Gestalt verteilt in die vielen Tiere. Wenn man das bedenkt, dann versteht man erst dasjenige, was in grobklotziger Weise als Darwinismus heute angesehen wird. Die Menschheit hatte sich gleichsam vorbereitet, indem sie dasjenige, was sie später nur als Ätherleib ausbilden soll, auseinandergelassen hat, wie in dem Fächer des heutigen Tierreiches, das damals etwas anders ausgesehen hat als das heutige, veränderte Tierreich. Das heutige Tierreich ist nicht mehr dasjenige, von dem die Menschheit abstammen könnte, sondern ein ganz anderes Tierreich. Aber die Kräfte, die in diesem Tierreich ausgebreitet sind, sind gewissermaßen extrahiert worden und sind heute noch in unserem Ätherleib vorhanden. Denken Sie sich einmal, was wir da im Grunde alles in uns haben; denn mit diesen Tieren haben wir alle die Instinkte, alle die verschiedenen Triebe der Tiere schon in uns. Sie sind nur harmonisiert, in ein Gesamtverhältnis gesetzt dadurch, dass das alles durch die Elastizität unseres physischen Leibes vereint ist. Als physischer Mensch sind wir "Menschen". Und unsere physische Gestalt haben wir von den Geistern der Form während des Erdendaseins bekommen. Als physischer Mensch halten wir im Zeume alles dasjenige, was da in uns ist. Zuweilen kommt der eine oder andere Trieb zum Vorschein, wenn irgend ein Teil, im Ätherleib die Oberhand erhält.

Tierreich-Kräfte
im menschlichen
Ätherleib

Natur-Ausdrücken
Oken

Der Schüler Schellings, O k e n, der hatte die Idee, die ihm durch seine Genialität kam: der Mensch ist zusammengefasst aus dem gesamten Tierreich. - Nicht im Sinne des Darwinismus der Gegenwart, - sondern Oken ahnte etwas. Denken Sie sich: was soll sich denn ein so ganz gescheiter, so unendlich kluger Mensch der Gegenwart denken, wenn Oken ausspricht: "Die Zunge ist ein Tintenfisch". Er wollte zeigen, dass die einzelnen Teile, wie sie aus dem Ätherleib herausgebildet sind, eigentlich etwas mit den Formgestalten des Tieres zu tun haben. Das Ohr führt er zurück z.B. gerade auf eine Art Kombination von einem Storch und einer Maus. Selbstverständlich wurde er ausgelacht mit einer solchen Sache. Beurteilen die Wirklichkeit wird man nur können, wenn man solche Dinge wissen wird.

Sehen Sie: auf unseren physischen Leib wirken in erster Linie die Geister der Form. Diese geben während der Erdzeit die Form nur dem Menschen. Die Tiere haben

Tierische Formen
zurückgeblieben von der
alten Mondentwicklung

Höhere Hierarchie
und Mensch

ihre ererbte Form von der alten Mondentwicklung. Diese tierische Form ist daher eine luziferisch geartete Form; sie ist zurückgebliebene Form von der alten Mondentwicklung, verhärtet, was dazumal ätherisch nur war. Auf den Ätherleib wirken schon weniger die Geister der Form als die Geister der Persönlichkeit, diejenigen geistigen Wesenheiten, die wir als Archangeloi oder Angeloi bezeichnen; die haben etwas zu tun mit dem Dirigieren dieser Mannigfaltigkeit im Ätherleib. Und wenn wir auf die genaueren geisteswissenschaftlichen Tatsachen eingehen, dann müssen wir uns eben gerade z.B. über so etwas ganz klar sein, dass in diesen unseren Ätherleib hineinwirken auch alle jene Kräfte, die aus der $\frac{1}{2}$ Volksseele herauskommen. Was wir mit unserem physischen Leib auffassen, was wir durch unsere Augen sehn, durch unsere Ohren hören zunächst, das ist schon international. Viel tiefer ist das Nationale sitzend in der Unbewusstheit z.B. des Ätherleibes.

Der Ätherleib beim
Sprechen, Singen usw.

Nehmen Sie einmal an, wir sprechen oder singen: es ist ein blosses Vorurteil, wenn man glaubt, dass da bloss der physische Leib in irgend einer Bewegung wäre. Die Hauptsache der Bewegung vollzieht sich innerhalb jener Mannigfaltigkeit im Ätherleibe, von der ich gesprochen habe. Wenn man von der Anwesenheit von Trieben und Instinkten im Menschen spricht, muss man sie natürlich dem astralischen Leibe zuschreiben. Aber die Formähnlichkeit, wie sie jetzt mit dem Tierreiche besprochen worden ist, die liegt der Sache zugrunde.

Menschlicher Astralleib
und Pflanzenreich

Und wiederum, wenn wir unseren astralischen Leib betrachten, wenn wir ihn so absondern könnten, wie ich das jetzt angegeben habe für das Absondern des physischen Leibes, da würde er zerfallen, denn auch er ist nur durch die Elastizität des physischen und Ätherleibes zusammengehalten, und würde etwas darstellen, was so ähnlich wäre wie das gesamte Pflanzenreich. Wirklich in uns steckt dadurch, dass wir einen astralischen Leib haben, alles, was in den Formen des Pflanzenreiches in Mannigfaltigkeit draussen in der Welt sich ausbreitet. Wenn Sie die ganze Pflanzenwelt studieren in der Art und Weise, wie sich Form neben Form stellt, so haben Sie ein äusseres Bild, ein suseinandergefächertes Bild desjenigen, was zusammengezogen ist im menschlichen astralischen Leibe. Lesen Sie die deutsche Mythologie und sehen Sie, wie das erste Menschengeschlecht gewonnen wird aus Espe und Ulme, und Sie haben darinnen steckend etwas von einem Bewusstsein dieser Verwandtschaft des Menschen mit der Pflanzennatur, die ja ihre Grundlage darinnen hat, dass der Mensch selber auf der Stufe des Pflanzenreiches während der Sonnenzeit gestanden hat, auf der Stufe des Tierreichs während der Mondzeit.

Und innerhalb des astralischen Leibes wiederum

Das Ich tragen wir den mineralischen Kosmos in uns

tragen wir das eigentliche Ich. Wenn wir von dem Ich sprechen, so müssen wir von demjenigen im Menschen sprechen, das z.B. nicht nur ein Bewusstsein hat während des Wachens, sondern das auch da ist, wenn der Mensch schläft, dass seine Kräfte entfaltet ins ganze Universum hinaus, das von den geistigen Kräften des Kosmos durchstrahlt und durchwirkt und durchpulst ist, wenn der Mensch schläft: das tragen wir unbewusst in uns. Und dieses Ich, wenn wir es herausexstirpieren könnten aus dem Menschen, so wie wir das gesagt haben für den Ätherleib, für den astralischen Leib, - wir würden bekommen aus diesem Ich das ganze Bild des mineralischen Weltalls mit allen seinen verschiedenen Geheimnissen des Kosmos. In diesem Ich steckt alles dasjenige zusammengedrängt, was im ganzen Kosmos ausgebreitet ist. Wir tragen den mineralischen Kosmos also in uns.

Es ist ja sehr eigentümlich; man muss sagen: ausgelacht, verhöhnt, als Phantasterei, als Träumerei verschrien wird diese Geisteswissenschaft, wird sie mit Worten. Wird sie denn das aber eigentlich in Wirklichkeit?

Von dem Begriff der Fußwaschung

Da ist eine Erscheinung zu besprechen, die uns zeigen kann, in welcher tiefen Lebenslüge wir eigentlich stecken. Erinnern Sie sich einer Sache, wo die Auseinandersetzung gegeben wird über die christliche Einweihung. Da wird als die erste Einweihungsstufe von der "Fußwaschung" gesprochen, die einfach ein symbolischer Ausdruck ist für etwas, was der Mensch in seiner Seele sich erüben soll. Wie der Mensch gewisse Gefühle, Empfindungen entwickeln soll, die ja dahin gehen, seinen Zusammenhang zu empfinden mit dem ganzen All der Reiche der Natur. Dann sagt man sich mit tiefem, innigem Gefühl hinunterschauend zu dem Tierreich: dieses Tierreich muss da sein als Grundlage des Menschenreiches. Was wären wir, die höher entwickelten Geschöpfe, wenn das niedere Reich nicht da wäre? Und dann sich klar zu machen, wie wiederum das Tier, als dem höheren Reiche angehörig, hinunterschauen müsste auf die Pflanzen und sagen müsste: Du, Pflanze, die Du zwar niedriger stehst als ich, in der Reihe der Erscheinungen, Dir verdanke ich mein Dasein. - Und wiederum die Pflanze müsste hinunterfühlen zum Mineral, aus dem sie herauswächst, zum mineralischen Boden, und sagen: Dir verdanke ich mein Dasein. - Und so beten die Angeloi, zum Menschenreich hinunterschauend: Euch Menschen, die Ihr auf einer niedrigeren Stufe der Entwicklung steht, Euch danken wir unser Dasein! - Und so weiter hinauf.

Unser lieber Freund, der so tapfere, so treu zu unserer Sache haltende Christian Morgenstern, er hat in ein schönes Gedicht gerade diese "Fußwaschung" gebracht. Aber nun erscheint eine Kritik der Morgensternschen Gedichte. Und folgendes wird über dies Gedicht

*Morgenstern und
Lissauer*

gesagt: "In diesen wunderbaren Strophen ist kein Bild; aber inmitten der leiblosen, ganz spirituellen Dichtungen wirkt dies Gedicht mit besonderer Kraft, weil das Irdische daran sichtbar wird: in ihm noch sichtbar ist. Wirklichkeithaft erscheint es, angeredet, nicht als Gleichnis. Der Weg des Menschen: gleichsam die früheren, irdischen Stücke; nun wandert er fort, jenseitige Strophen verkünden es. Dies verehrungswürdige Gedicht ist ein diesseitiges Gebild; und darum vielleicht, für mein Gefühl das grösste dieses Buches, das grösste, das Morgenstern schuf, und eins der grössten Gedichte, welche in der deutschen Lyrik jemals entstanden sind."

Christian Morgenstern wäre selbstverständlich der Erste, der da sagen würde, dass dieses Gedicht niemals aus jenem Geisteszusammenhange heraus hätte entstehen können, aus dem Ernst L i s s a u e r diese Kritik geschrieben hat. - Da haben Sie ein Beispiel, in welcher Lebenslüge wir leben! So werden die Dinge anerkannt, wenn man nicht nötig hat einzustehen für den Boden, aus dem sie entspriessen, wenn man sich noch vorbehalten kann, solche Dinge für die schönsten Blüten des Geisteslebens zu halten, und den Boden, aus dem sie entspriessen, eine Trümmerei, eine Phantasterei, eine Schwinderei weiter nennen darf.

*Polemik gegen
Thomas Mann*

Ich habe oftmals gesagt: darin besteht ein Teil der esoterischen Entwicklung, dass man einen Unsinn nicht bloss als einen Unsinn logisch findet, sondern dass man körperlichen Schmerz dabei empfinden kann. Da habe ich ein Büchelchen. Über den Inhalt will ich weiter nicht sprechen. Der Verfasser ist Thomas Mann, einer derjenigen, die heute von vielen als die erleuchtetsten Geister angesehen werden. Er spricht auch über die Art und Weise, wie man den gegenwärtigen Krieg in seinen Ursachen zu betrachten habe. Aber, indem er auf die Urteile der anderen blickt, sagt er: "Ein wenig Mut zur Geistesklarheit, meine Herrschaften!" - Er findet, dass die anderen nicht Mut haben zur Geistesklarheit. Also bescheiden ist der Mann nicht! Und jetzt, jetzt kommt das, wobei man wirklich vor Schmerz aufspringen könnte. Jetzt will er beweisen, wo die Ursachen liegen. Da sagt er: "Zum Kriegführen gehören zwei oder mehrere, und wenn nur Deutschland bereit gewesen wäre, es auf die ultima ratio ankommen zu lassen, wenn nicht auch die anderen den Krieg, wie die korrekte Redensart lautet, " in ihren Willen aufgenommen gehabt" und ihn einem diplomatischen Erfolge Deutschlands begeistert vorgezogen hätten, - nun, so wäre er nicht gekommen." Zum Kriegführen gehören zwei, sonst kommt der Krieg nicht, - natürlich, das ist die Logik, mit der man heute denkt. Also das heisst: wenn einer angreift, und nicht zwei da sind, die wollen, da kommt kein Krieg. Zum Kriegführen gehören zwei, da müssen zwei wollen. Das ist die Logik, die man noch dadurch

besonders unterstreicht, dass man sagt: "Mut zur Geistesklarheit, meine Herrschaften!"

Man sagt ja: es werde heute viel Geistreiches geschrieben, wenn man auf dem Standpunkt der ganz gescheiterten Leute steht. In Wahrheit wird viel gekohlt; man könnte hier auch sagen: es wird viel "gekohlert". Denn der Professor Dr. Kohler ist Professor an der Berliner Universität, Rechtslehrer, und ist Neu-Hegelianer! Daher könnte man auch das Wort "kohlen" durch "kohlern" ersetzen. Ja, sehen Sie sich nur das an von einem etwas gründlichen Standpunkte, was von solchen Neu-Hegelianern zusammengekohlert wird! Wie gesagt, notwendig ist es, ein offenes Auge und einen freien Sinn zu haben für dasjenige, was da lebt in unserer Zeitbildung, im Zeitdenken.

Denn wahrhaftig, ebenso wahr, wie die Menschen heroisch ihr Blut vergiessen, ebenso wahr würden sie dem Geiste sich zuneigen, wenn dieser Geist in der richtigen Weise an sie herankommen könnte. An den Menschen liegt es nicht. Das zeigt all dasjenige, was an grossen Opfern und grossen Taten in unserer Gegenwart verrichtet wird.

Jedes physische Ereignis hat schon seine geistige Seite. Wie verwandt wir mit der Welt sind, zeigt sich, indem wir der Welt zurückgegeben werden, wenn wir durch die Pforte des Todes gehen, weil wir verwandt sind. Das, was ich über den Ätherleib gesagt habe, bezieht sich auf die Zeit zwischen Geburt und Tod. Anders wird es, wenn unter dem Hail des Ich und des astralischen Leibes einige Tage nach dem Tode der Ätherleib zusammengehalten wird und dann dem Kosmos übergeben wird. Viele solcher Ätherleiber von jung durch die Pforte des Todes Gegangenen sind gegenwärtig in der geistigen Sphäre und bleiben dort mit all dem geistigen Inhalt, der da kommt von dem Opfertode. Das können Helfer sein für die Vergeistigung der Menschheit in der Zukunft. Aber hier auf der Erde werden Menschenseelen sein müssen, welche verstehen, was ätherisch um den Menschen herum-schwebt als teuer-werter Überrest der durch den Opfertod Gegangenen. Das wird ein realer, nicht bloss ein abstrakter Erinnerungsprozess sein. Und an den Menschen, die h i e r sind, wird es sein, dass sie diese Kräfte, die von den noch jungen Ätherleibern kommen können, in den Dienst der Menschheit stellen, wo sie hin wollen. Wenn die Menschenseelen hier nicht dazu reif sein werden, dann werden diese Kräfte in ahrimanisch-luziferische Strömungen einlaufen müssen. Nicht nur Erkenntnisse, nicht nur Gefühle, sondern auch Verantwortung zeigt uns die Geisteswissenschaft, die wir treulich in unserer Seele lebendig machen sollen.

Polemik gegen
den Juristen Prof.
Kohler

Über jung
sterbend